Dienstag, 9. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8963. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 8. Febr. Die „Agence Havas“ meldet aus Bayonne: Die Carlisten hätten dem Vernehmen nach wieder gewonnen. Die Regierungstruppen seien genöthigt, die Höhen um Ardoain zu verlassen, um über Oria zurückzugehen, und die Stellungen bei Zarauz und Guetaria wieder aufzugeben.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 7. Febr. Als neu designirte Vertreter Spaniens im Auslande werden von dem dem Ministerium nahe stehenden Journal „Politica“ jetzt genannt: Merry für Wien, Cueto für London, Molins für Paris und Xiquena für Bern. — König Alfons begiebt sich am Dienstag nach Logrono und will vor seiner Rückkehr hierher noch den Städten Burgos, Valladolid und Avila einen Besuch abstatten.

Herrn Dr. Rösler's „Beleuchtung der Danziger Agitation.

II.

⁓ Elbing, den 7. Februar.

Wir kommen auf die Rösler'sche Brochüre noch einmal zurück. Denn wir halten uns verpflichtet, wenigstens diesen und jenen unter den nur flüchtigen und voreingenommenen Lesern derselben darauf aufmerksam zu machen, von welchen unbegründeten Behauptungen und ganz verkehrten Urtheilen auch auf rein sachlichem Gebiete man sich würde leiten lassen, wenn man, wohl nur auf fremde Anweisungen hin, zu einer solchen Schrift als zu einer Auctorität sich bekennen wollte. Wir haben allerdings weder Zeit noch Raum genug, um die fast in jeder ihrer Zeilen sich kundgebenden Verkehrtheiten sämmtlich anzuführen und zu erörtern. Aber wir hoffen, unseren Zweck durch Anführung von nur zwei Beispielen schon vollständig erreichen zu können.

Es ist die zuerst von der grundsätzlich liberalen Partei ausgesprochene, aber heutigen Tages von allen nicht geradezu reactionären Parteien gehegte Ueberzeugung, daß das große Prinzip der Selbstverwaltung in allen communalen Körperschaften, von den einzelnen Gemeinden bis zur Provinz hin, durchgeführt werden muß, wenn denselben eine den communalen wie den staatlichen Aufgaben der gegenwärtigen Zeit nach unseren Kräften entsprechende Verwaltung wirklich zu Theil werden soll. Aber Herr Rösler betrachtet es als eine wirksame und darum auch erlaubte Waffe, gegen die von ihm bekämpfte Forderung einer Theilung unserer Provinz, wenn er behauptet, daß die Provinz Preußen gerade während der Zeit des vereinigten Ost- und Westpreußens eine, zwar auf dem alten bureaucratischen Princip beruhende, aber gleichwohl allen unseren Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Verwaltung schon immer gehabt habe. Ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß an der Spitze unserer Provinz nicht immer ein Schön oder ein Horn, sondern u. A. auch, um nur diesen Einen zu nennen, ein Bötticher, schlimmsten Andenkens, gestanden hat, behauptet Herr Rösler, selbst in der Zeit der mangelhaftesten Communicationen „sei die Verwaltung der Provinz von einem Punkte aus (also durch den Oberpräsidenten) prompt geführt worden, sei es möglich geworden, den Interessen auch der entlegensten Theile der Provinz die erforderliche Aufmerksamkeit zuzuwenden.“ Freilich weiß Jeder, daß das nicht wahr ist. Selbst Schön war nicht und der gegenwärtige Oberpräsident ist trotz der seitdem so außerordentlich vermehrten und verbesserten Communicationen auch heute nicht im Stande, den Interessen sogar der am wenigsten entlegenen Theile der Provinz die „erforderliche“ Aufmerksamkeit und Förderung zuzuwenden. Es wird auch nie einen Oberpräsidenten geben, der das vermag, so lange ihm nicht eine wohl eingerichtete provinzielle Selbstverwaltung, sondern nur eine, wenn auch noch so vollkommen eingerichtete, bureaucratische Maschinerie zur Seite gestellt ist. Aber Herr Rösler glaubt, oder glaubt er es nicht, so spricht er wenigstens so, als ob er glaubte, daß das nach seiner Behauptung früher Gewesene auch jetzt noch und für alle Zukunft möglich sei. Indeß sind wir bis zum Beweise des Gegentheils ohne Zweifel zu der Annahme verpflichtet, daß er wirklich glaubt, was er sagt. Dann aber ist es ganz unerfindlich, aus welchem Grunde er aus seinen Vordersätzen nicht auch die Consequenzen zieht, die doch der ungeschulteste Denker nothwendig aus ihnen ziehen würde, und daß er diesen gemäß nicht geradeaus erklärt, daß er die Selbstverwaltung für ein vollkommen überflüssiges Ding halte.

Indeß spricht er von der Selbstverwaltung auch mit einer so staunenswerthen Ignoranz, daß die Keckheit seines Absprechens freilich kein Erstaunen mehr erregen kann. So hatte im Hinblick auf eine neue Provinzialordnung und namentlich auf die Errichtung der Provinzialausschüsse Herr Höne in seiner Schrift u. A. gesagt, daß es für eine gesunde Entwickelung der provinziellen Selbstverwaltung von größter Wichtigkeit sei, einer Provinz nicht eine zu große territoriale Ausdehnung zu geben. Sie dürfe eben nur so groß sein, daß ihre Verhältnisse auch von den Landwirthen den Kaufleuten und anderen Gewerbetreibenden, aus denen die Vertretungskörper fast ausschließlich bestehen müssen, übersehen werden könne. Nur bei einer so bemessenen Ausdehnung könne man erwarten, daß die Mitglieder der Provinziallandtage Land und Leute, Zustände und Interessen der gesammten Provinz und nicht blos ihrer näheren Umgebungen „in einem gewissen Maße“ und daß die Mitglieder der, mit den wichtigsten Verwaltungsangelegenheiten betrauten, Provinzialausschüsse dieselben noch „in viel höherem Grade kennen und zu würdigen verstehen“. Was aber entgegnet Hr. Rösler auf diese in ihrer Form eben so verständlichen, wie ihrem Inhalte nach einleuchtenden Sätze? Nun in seiner Unwissenheit wirft er den nur verwaltenden Ausschuß und den nur berathenden Landtag in einen und denselben Topf, indem er sie beide zusammen als eine lediglich „berathende Körperschaft“ bezeichnet und ruft dann aus: nur Jemand, der „die politischen Kinderschuhe noch nicht ausgetreten hat“, könne in Unwissenheit darüber sein, „daß die Forderung, jeder Einzelne der Provinzalvertreter solle die Verhältnisse, über welche zu berathen und zu beschließen sei, aus eigener Anschauung kennen, eine für jede berathende Körperschaft, die über die Grenzen etwa des Stadtverordneten-Collegiums einer kleinen Stadt hinausgeht, geradezu unerfüllbare ist.“

Wir meinen, daß die Gattung von Politikern, zu denen Hr. Rösler gezählt werden muß, damit hinlänglich gekennzeichnet ist.

Die Gegner der Theilung unserer Provinz so weit es ihnen Ernst ist mit einer wirklich durchgreifenden und wirklich durchführbaren Organisation der Selbstverwaltung, erinnern wir daran, daß sie doch wohl in ihrer großen Mehrzahl auch damit einverstanden sind, daß diese Organisation auch eine möglichst einfache sein müsse. Sie werden daher mit der voraussichtlich großen Majorität des Abgeordnetenhauses auch darin übereinstimmen, daß aus der von der Regierung vorgelegten Provinzialordnung die Regierungsbezirke mit ihren Präsidenten, so wie mit ihren Bezirksausschüssen schlechterdings zu streichen sind. Sie werden verlangen, daß die Kreise und die mit den Rechten der Kreise ausgestatteten Städte unmittelbar dem Oberpräsidenten mit seinen Räthen und den Organen der provinziellen Selbstverwaltung unterstellt werden. Wir fragen sie aber, ob sie diese Vereinfachung und diese große und folgenreiche Verbesserung unserer communalen und unserer ganzen staatlichen Verwaltung irgendwie für durchführbar halten, wenn durch eine neue Gliederung des gesammten Staatsgebietes die Zahl der Provinzen nicht nahezu auf das Doppelte erhöht wird? Freilich, wenn man die Gliederung eines organischen Staatskörpers für eine Zerstückelung desselben hält, wie man es in unserer Provinz nur allzuhäufig hört, dann wird man eher jene Verbesserung aufgeben, als darein willigen, daß das Ein-Glied unseres Staates, die Provinz Preußen, sich in die zwei Glieder Ost- und West-Preußen auseinanderlege.

Deutschland.

△ **Berlin**, 7. Febr. Die Sitzungen und Hauptarbeiten des Bundesrathes werden nur noch die eben beginnende Woche in Anspruch nehmen. Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Delbrück, tritt gegen den 20. d. M. seine Reise nach Italien an. — Ueber die Ausgabe von Reichskassenscheinen hat sich der Bundesrath bez. des Verfahrens bei der Vertheilung derselben dahin schlüssig gemacht, daß die Bundesstaaten ihre Anträge auf Ueberweisung von Reichspapiergeld in dem Umfange an das Reichskanzleramt zu richten haben, in welchem sie ihr Staatspapiergeld vernichtet haben. Das Reichskanzleramt stellt dann die Beträge aus den Beständen bei der Königl. preußischen Controle der Staatspapiere zur Verfügung. Die Controle der Staatspapiere verabfolgt dann die überwiesenen Bestände von Reichskassenscheinen gegen den Nachweis der Vernichtung oder Annulirung eines entsprechenden Betrages von Staatspapiergeld. Der Nachweis ist durch beglaubigte Abschriften des amtlichen Protocolls über die vollzogene Vernichtung der Staatspapiere zu führen. Der Vorschuß wird in der Art geleistet, daß den betreffenden Landesregierungen, sobald der Nachweis der Vernichtung erbracht ist, Zweidrittheile in baarem Gelde event. in Reichskassenscheinen gezahlt wird. Uebrigens wird die Anfertigung der letzteren dauernd fortgesetzt, so daß in Kurzem die Beschaffung der erforderlichen Anzahl vorhanden sein wird. Es sei hierbei bemerkt, daß auch die Ausprägung der Reichs-, Silber-, Nickel- und Kupfer-Münzen in letzter Zeit sehr erheblich gefördert worden ist. — Bezüglich der Reichsschulcommission, welche, wie bekannt, mit der Feststellung der Bedingungen für die Befähigung zum einjährig Freiwilligendienst in der Armee betraut ist, hat der Bundesrath beschlossen, daß für die nächsten drei Jahre, d. h. bis Ende 1877, Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Mecklenburg-Strelitz je ein Mitglied zu der Commission zu ernennen haben sollen. — Ferner hat der Bundesrath beschlossen, daß die zur Fortsetzung des Grimm'schen Wörterbuches erforderlichen Mittel aus den Dispositions-Fonds des Kaisers gewährt werden mögen.

— Der Minister des Innern hat, um nöthig werdende Ersatzwahlen möglichst rasch herbeizuführen, die Regierungen angewiesen, von jedem eintretenden Todesfall eines Abgeordneten, und von jeder zu ihrer Kenntniß kommenden Mandatsniederlegung sofort Anzeige zu machen und zwar unter Angabe des Todestages oder des Datums der Mandatsniederlegung.

— Da noch fortwährend im Publikum Gerüchte über massenhafte Arbeiterentlassungen unserer Eisenindustrie circuliren, — schreibt die „B. u. H. Z.“ — so wird die aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Notiz von Interesse sein, daß in den größeren hiesigen Maschinenfabriken, insbesondere in der des Geh. Commerzienraths Borsig eine Entlassung von Arbeitern en masse nicht stattgefunden hat. Es hat lediglich der stets übliche Wechsel stattgehabt und nirgends ist die Durchschnittsziffer überschritten. Dagegen ist es richtig, daß in fast allen hiesigen Fabriken eine Reduction der Löhne um 10 bis 15 % und auch noch darüber hinaus eingetreten ist, wie dies durch die augenblickliche Conjunctur sich bedingt. Die Arbeiter haben sich dieser Reduction willig gefügt und nur in einer einzigen Nähmaschinenfabrik hat eine kurze, völlig erfolglose Einstellung der Arbeit seitens der Arbeiter stattgehabt.

Braunschweig, 6. Febr. Seit gestern sind hier die Verwaltungen des Tarif-Verbands versammelt, um einen weitern Schritt zur Herbeiführung einer Vereinfachung und Uebereinstimmung in der Classificirung und Tarifirung zu thun. Durch den Zutritt der schlesischen und preußischen Bahnen zum Tarifverband ist es nothwendig geworden, die Differenzen auszugleichen, welche bisher zwischen den Bahnen östlich und westlich von Berlin bestanden. Die Verhandlungen nehmen einen Verlauf, welcher ein befriedigendes Resultat in sichere Aussicht stellt. Es wird nach erreichter Verständigung der Bahnen untereinander alsdann im ganzen Norden Deutschlands von der russischen bis zur französischen Grenze für den directen Verkehr eine einheitliche Classification maßgebend sein. Allerdings bedarf es zur Durchführung der Beschlüsse noch der Genehmigung des preußischen Handelsministers für die preußischen Staatsbahnen. Die Ertheilung derselben dürfte aber in Rücksicht auf die aus einer Einheit der Classification für das handeltreibende Publikum sich ergebenden immensen Vortheile kaum abgelehnt werden können.

* **Aus Bayern**, 6. Febr. Aus dem Kloster zu Landshut entfloh in diesen Tagen der Franciskanerpater Alfons. Als Grund stellt sich nach einer Correspondenz des „Regensburger Tagblatt“ heraus, daß derselbe kürzlich bei einem Veteranenfeste in Pfaffenhausen in begeisterter schwungvoller Rede einen Toast auf das deutsche Reich und den deutschen Kaiser ausbrachte. Durch das Zuthun eines Verräthers unter den Anwesenden wurde diese verbrecherische Handlung sowohl dem Ordensprovinzial in München, als dem Guardian in Landshut denunzirt und der Reichsfreund in der Franziskanerkutte sofort in das Landshuter Kloster zurückberufen, um entsprechend gemaßregelt zu werden. Damit er nun nicht entwischen könne, nahm man ihm seine Sandalen ab, was ihn aber doch nicht hinderte, am Abend aus dem Kloster zu entfliehen und in Strümpfen dem über 10 Stunden entlegenen Pfaffenhausen zuzueilen. Dort ließ er seinen Habit zurück, welcher sogleich als Maskenanzug auf einem Ball verwendet wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Salzburg, 5. Febr. Der hiesige Cardinal Fürst-Erzbischof und Primas von Deutschland, Maximilian v. Tarnoczy, ist an einem Nierenleiden nicht unbedenklich erkrankt und erhielt im Beisein des Metropolitancapitels aus den Händen des Weihbischofes die hl. Oelung.

Stadt-Theater.

✱ Das Gastspiel der Fr. Erhartt schloß mit Mosenthal's „Deborah“, und gerade die Titelrolle in diesem Schauspiel gab der Künstlerin Gelegenheit, ihr schönes Talent, wie ihre trefflichen Gaben noch einmal in vollem Glanze zu zeigen. Was man auch vom Standpunkt der dramatischen Regel gegen das Stück einwenden mag, wie sehr man es namentlich mißbilligt hat, daß Mosenthal mehr seinem humanen Sinn, als den Gesetzen der dramatischen Kunst gefolgt ist, wenn er es versöhnend schließen läßt: Niemand wird es leugnen können, daß sich hier wahre dichterische Begeisterung und großartige dichterische Kraft kundgeben; Niemand wird es bestreiten können, daß Deborah in ihrer einfachen Größe einer der schönsten Frauencharaktere ist unter denen, welche unsere neuere Literatur geschaffen hat. Diesen Charakter in seiner ganzen Bedeutung vorzuführen gelang nun Fr. Erhartt vortrefflich. Alle Wandelungen des Gefühls in dieser Frauenseele spiegelten sich mit voller Klarheit und Deutlichkeit in Spiel, Mimik und Sprache ab. Die Künstlerin spielte mit aller Wärme des Empfindens, mit voller Leidenschaft des Hasses, mit ganzer Kraft der Darstellung und wirkte mächtig ergreifend. Der lebhafte Beifall des ganz gefüllten Hauses begleitete auch diese Leistung wieder, und der laute Ruf des „Hierbleibens“ am Schluß bewies, wie sehr unser Publikum den Gast schätzen gelernt hat.

Aus der Berliner Hofwelt.

Carpe diem — ruft unsere junge Welt — der Carneval ist kurz, darum muß jeder Tag ausgenutzt werden! Und wo die Geigen tönen und die galonirten Diener an der Schwelle der Salons auf silbernen Platten Tanzkarten anbieten, da ist es ihr am liebsten. Sie würde auch schwerlich im Falle eines Conflictes zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei ihre Sympathien der letzteren zuwenden — Aristarchi giebt nur Galadiners, aber Oesterreich-Ungarn läßt tanzen. Und wie hübsch tanzt es sich in der österreichischen Botschaft! Die schönste Privatwohnung von Berlin, die vortrefflichsten Arrangements, die gewandtesten Cavaliere, die charmantesten Wirthe — kurz, das Fest beim Grafen Karolyi war eines der von unserer Festlust beschwingtesten, welches die Hofsaison bisher gebracht hatte. Für politische Barometerbeobachter will ich hier beifügen, daß Comtesse Bismarck bis in den Morgen hineintanzte, und daß ich sie nie so heiter gesehen habe, als an diesem Abende. Sie ist in ihrer Toilette stets die einfachste von allen — ein weißes Tüllkleid, wenig aufgeputzt und aufgebauscht, im dunkeln Haar eine einfache Coiffure — die Toilette ist fertig. Man sieht hier sehr hübsche und geschmackvolle Toiletten, aber man wird nie Extravaganzen begegnen, weder in Form noch in Farben. Dies würde schon die Kaiserin nicht zulassen. Wie einfach erscheinen die Prinzessinnen Marie und Elisabeth, die Töchter des Prinzen Friedrich Karl, bei den Festen! Weiße, dünne Roben mit einer Garnitur von Blumengewinden, aber auch diese sehr discret, ein hübscher Kranz als Coiffure, und nur in seltenen Fällen ein paar Brillanten als Thautropfen in den Kelchen der Blumen, und als übrigen Schmuck die Jugend, die sich selber schmückt. Die Kaiserin ist darin Vorbild für den Hof. Man wird sie stets ihrer hohen Stellung entsprechend finden: reich, gewählt, aber niemals die Grenzen des feinen und edeln Geschmackes überschreitend. Mit Vorliebe trug die Kaiserin bisher immer Weiß, aber in diesem Winter merkt man eine Hinneigung zu sanften, gedämpften Farben. Die diesjährige Saison ist für die allerhöchsten Herrschaften nicht eben leicht — es giebt auch eine Strapaze der Vergnügungen, und diese bringt der kurze Carneval, in dem sich Alles auf einen engen Zeitraum zusammendrängt. Das Kaiserpaar und die königliche Familie erscheinen, wie dies nach der Stellung der Botschafter üblich ist, bei den Festen derselben, bei allen Prinzen, und dazu kommen noch die eigenen Festabende.

Der erste große Ball bei Ihrer Majestät wurde in den dazu bestimmten Festräumen des königlichen Schlosses abgehalten. Das Palais unter den Linden konnte 1400 Gäste nicht fassen, aber hier auf dem Schlosse dehnt sich von dem großen Portale an der Schloßfreiheit, die Lustgarten- und Spreeseite entlang bis hinüber nach dem Schloßplatz eine Enfilade von 24 Sälen, die Raum für eine noch größere Anzahl von Gästen bieten würde. Eigentlich tritt bei Sälen von so großer Ausdehnung das gesellige Element — das eigentliche Amüsement — vor dem repräsentativen, dem politischen zurück. Namentlich war es an diesem Abend der Fall, wo die Mitglieder des Reichstages und des Abgeordnetenhauses noch anwesend waren, die Vertreter der großen Staatskörper u. s. w. Um persönliche Anknüpfungen zu suchen, um Ideenanschauungen auszutauschen — geschäftliche Dinge zu berühren — selbst um Differenzen zu begleichen, ist ein solcher Hofball eine vortreffliche Einrichtung. Es findet sich da alles zusammen, was sich im öffentlichen Staatsleben aufeinander bezieht, alle Gruppen, die unter sich Fühlung gewinnen müssen, und dazu ist die Temperatur unter blühenden Hyacinthen und Ambraduft günstiger als irgendwo in den Ministerien oder in den Repräsentantenhäusern, und die weichen Gobelin-Sophas und Fauteuils machen auch die Geister und Grundsätze gefügiger und vermittelnder, als sie es vielleicht an anderen Orten wären. Hat ja auch zu wiederholten Malen der Kaiser diese festlichen Gelegenheiten benutzt, um sich politisch zu äußern, Anschauungen zu gewinnen, sich von Gegensätzen zu unterrichten.

Einen ähnlichen Charakter wie dieser große Ball bei Ihren Majestäten hatte auch derjenige, welchen der Kronprinz und die Kronprinzessin am Anfange dieser Woche gaben — nicht in ihrem Palais Unter den Linden, sondern ebenfalls im Schlosse in den sogenannten Elisabethkammern. Die Gemahlin und spätere Wittwe Friedrich's des Großen hatte dieselben bewohnt. Vor mehreren Jahren war die ganze Flucht derselben dem Geschmack und den Anforderungen der Jetztzeit gemäß neu eingerichtet worden, und in den prächtigen und modernen Räumen bewegte sich eine Gesellschaft von nahe 1000 Personen, die alles vereinigte, was die auswärtigen Mächte, der preußische Staat und die Gesellschaft Berlins an hohen, hervorragenden und bedeutenden Persönlichkeiten versammeln konnte. Dem privaten Character des Kronprinzlichen Hauses entsprechend, waren auch mehr Persönlichkeiten zugezogen, deren öffentliche Wirksamkeit nicht durch eine Uniform ausgedrückt oder legitimirt war — man sah viele von hervorragenden Künstlern, die gerade nicht im Academieverbande stehen, auch Berthold Auerbach war da —, es war eine Vereinigung von ausgezeichneten, in ihren Lebensstellungen frei stehenden und frei wirkenden bürgerlichen Elementen, die hier neben den officiellen Doctoren und den durch Rang und Geburt berechtigten Persönlichkeiten ihre Stellung fanden. Wenn es auch nicht das Haus

Frankreich.

Paris, 6. Febr. Wie die Liberté meldet, hat der bonapartistische Deputirte des Nièvre-Departements, Bourgoing, durch Haentjens und Gavini den Deputirten des Nord-Departements, Leurent, wegen dessen vor der Wahl-Untersuchungs-Commission gemachten Aussagen zum Zweikampf herausgefordert. — Das „Journal Officiel“ enthält ein Decret, welches Andre, Präfect von Grenoble, zum Ritter der Ehrenlegion ernennt. Dieser André war Arzt und zur Zeit der Belagerung von Metz Maire des 1½ Meilen von dieser Stadt liegenden Städtchens Ars an der Mosel; in dieser Eigenschaft leistete er die größten Dienste, indem er Bazaine von der Katastrophe von Sedan benachrichtigen ließ. Dafür wurde er Präfect und jetzt noch decorirt. — Die „Patrie“ erzählt, daß gegenwärtig zwischen dem Kriegs-Ministerium und dem Ministerium des Innern ein lebhafter Depeschenwechsel bezüglich der Organisation der Feuerwehr-Compagnien statt findet, die man gegebenen Falles in die Reserve oder in die Territorial-Armee einreihen wolle, damit sie zur Landesvertheidigung beitragen könnten. — Nikolaus Köchlin, Sohn des gleichnamigen ehemaligen Abgeordneten des Oberrheins und Mitglied der bekannten Mülhauser industriellen Familie, ist vorgestern zu Paris im Alter von 62 Jahren gestorben. Er hat letztwillig verfügt, daß seine Gebeine in der Schweiz beigesetzt werden und dort ruhen mögen, bis Elsaß wieder französisch geworden sei.

Italien.

Rom, 3. Febr. Garibaldi besuchte den Präsidenten der Kammer in seinem Bureau, um ihm für die Behändigung der 250 Visitenkarten der Deputirten zu danken, besichtigte die Räume des Montecitorio-Palastes und wurde aufgefordert, der Sitte gemäß, seinen Namen, Stand, Wohnort rc. in ein Register einzutragen. Er schrieb hinein: „Giuseppe Garibaldi, Ackerbauer aus Caprera, geboren 1807 in Nizza.“ Der moderne Cincinnatus besucht jetzt zu Wagen fast täglich die Umgegend von Rom, um Studien für die Trockenlegung der Tiberufer zu machen, wird auch nächstens Monterotondo, Montana und Velletri besuchen, dessen Stadtrath und Bürgerschaft ihm bei seiner Ankunft einen Ehrensäbel überreichen wollen, obschon er deren schon einige dreißig besitzt. Am 7. d. werden ihm die Arbeitervereine Roms und einiger anderer Städte ein großes Bankett geben. Die Bankiers von Rom wollen Geld zusammenschießen, um ein Landhaus zu kaufen und es dem nationalen Helden zu verehren, auch ward uns aus glaubwürdiger Quelle versichert, der König wolle die Villa Severini, in der Garibaldi jetzt wohnt, ankaufen und ihm schenken. — In hiesigen diplomatischen und ministeriellen Kreisen verkehrt zur Zeit sehr viel der aus Berlin mit seinem Sohne, einem Hauptmanne, hier kürzlich angekommene Kammerherr des Kaisers Wilhelm, Herr v. Dachröden, welcher, wie es heißt, dem Könige einen Brief des Kaisers überbracht hat, in welchem ihm der bevorstehende Besuch des Kaisers in Italien angekündigt wird. Herr v. Dachröden soll beauftragt sein, das Nöthige wegen des Empfangs zu besprechen. Es geht ferner das Gerücht, der Kaiser von Oesterreich werde zu gleicher Zeit mit dem Kaiser von Deutschland nach Italien kommen und König Victor Emanuel besuchen, der die beiden Monarchen in Florenz und nicht in Rom empfangen würde, weil beide in Rom nicht umhin könnten, auch dem Papste einen Besuch abzustatten, der unter den jetzigen Verhältnissen besser vermieden wird.

England.

London, 6. Febr. Der Zeitschrift „Academy“ zufolge stellen aus Afrika eingetroffene Berichte und genaue Karten vom Lieutenant Cameron den von letzterem aufgefundenen westlichen Ausfluß des Tanganyika-Sees bestimmt fest. Cameron setzt vermuthlich seine Flußreise westwärts fort; die englischen und portugiesischen Behörden an der Westküste haben Weisung erhalten, ihm ihre Unterstützung zu gewähren. — Es ist eine Reorganisation der Artillerie durch Aufstellung von vier neuen Brigaden angeordnet.

— Die vorgestrigen Gerichtsverhandlungen vor der Queen's Bench haben wieder einen argen Schwindel aufgedeckt. Es handelt sich um die Gründung einer Actiengesellschaft zur Ausbeutung einer Petroleumquelle in Petrolia, in der canadischen Provinz Ontario. Die Quelle, oder richtiger ein Grundstück mit neun Quellen, die aber alle nicht viel taugen, wurde vor mehreren Jahren durch einen Agenten der Besitzer Prince und Hemans (letzterer britischer Consul in Buffalo) dem Credit Foncier für wenig über 25,000 L. angeboten. Der Agent heißt Longbottom. Der Director des Credit Concier, Mowatt, zog Erkundigungen ein, und da er von zuverlässiger Seite hörte, das Grundstück sei nichts werth, so ging er auf den Antrag nicht ein. Im Jahre 1871 schritt Longbottom zur Gründung einer Gesellschaft. Vermittelst eines von einem gewissen Francis, den er fälschlich als Regierungsaufseher bezeichnete, ausgestellten Gutachtens und durch Vorzeigung von Frachtquittungen über größere Sendungen Petroleum — welche aber nicht von dem betreffenden Grundstücke herrührten — wußte er eine Anzahl Männer von Einfluß für das Unternehmen zu gewinnen, indem er ihnen vorredete, das Grundstück ergebe täglich 800 Faß Petroleum. Das Parlamentsmitglied Sir John Hay wurde Director, und Sir Seymour Blanc, M'Cullagh Torrens (Parlamentsmitglied), Eastwick (Ex-Parlamentsmitglied) und Francis Francis (Director der London and County Bank) ließen sich in den Verwaltungsrath wählen. Das Gründungs-Capital wurde auf 480,000 L. bestimmt und 160,000 L. wurden wirklich eingezogen. Mowatt, der Eastwick persönlich kennt, warnte diesen; Andere, in Canada und hier, warnten andere Verwaltungsmitglieder. Die Mahnungen wurden indessen nicht beachtet. Eastwick und der Sohn Sir John Hay's — ein zweiundzwanzigjähriger Mensch, der unmittelbar nach seinem Examen zum Ingenieur der Gesellschaft bestellt wurde — reisten zur Besichtigung des Grundstückes nach Petrolio. Eastwicks ungünstige Berichte wurden unterdrückt, Hay's günstige veröffentlicht. Schließlich erfuhren indessen die Actionäre doch den wahren Sachverhalt und haben deshalb die Klage gegen obengenannte Verwaltungsraths-Mitglieder eingeleitet. Selbstverständlich wird der Fortgang derselben Seitens des Publikums mit lebhaftem Interesse verfolgt.

Rußland.

* Petersburg, 6. Febr. Die Regierung beabsichtigt, die zahllosen Bodencreditbanken in drei große Institute mit dem Sitz in St. Petersburg, Moskau und Kijew zu vereinigen. Wie die „Börsen-Ztg.“ meldet, soll in diesem Jahre zur hydrographischen Aufnahme der drei Hauptflüsse des europäischen Rußlands, der Wolga, des Don und des Dnjepr mit ihren Nebenflüssen geschritten werden. Der practische Zweck dieser wichtigen Maßnahmen besteht in der Auffindung der Mittel zur Verbesserung der Schifffahrt im Bassin dieser drei Ströme, welche gegenwärtig theils durch Untiefen und Sandbänke, theils durch anderweitige natürliche und künstliche Wehren der Schifffahrt viele Hindernisse entgegenstellen. Die Ergreifung der zur Beseitigung dieser Hindernisse geeigneten Maßnahmen ist aber ohne vorgängige genaue hydrographische Aufnahme der genannten drei Ströme nicht möglich.

Danzig, 9. Februar.

* Die Einnahmen der K. Ostbahn haben im Dezember 1874 aus dem Personen- und Gepäckverkehr 313,822 Thlr. und aus dem Güter- und Viehverkehr 740,900 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf., zusammen 1,054,722 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. gegen 280,165 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. und 751,336 Thlr. 25 Sgr. 4 Pf., zusammen 1,031,502 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. im Dezember 1873 betragen. Im Ganzen ist somit die Monatseinnahme eine höhere als in dem correspondirenden Monate des Vorjahres gewesen, wie überhaupt constatirt werden kann, daß die monatlichen Einnahmen der Ostbahn sich im Jahre 1874 überhaupt höher als in sämmtlichen Vorjahren herausgestellt haben. Gleichwohl ist bemerkenswerth, daß der Güterverkehr eine geringere Einnahme und zwar im Dezember 1874 eine solche von rund 11,000 Thlr. weniger als im Dezember 1873 ergeben hat, welcher Umstand zwar zunächst der allgemeinen Geschäftsstille, über welche von allen Seiten geklagt wird, beizumessen sein möchte, sodann aber auch zu der Frage drängt, ob die schleunige Einführung der erhöhten Frachtsätze im Ostbahn-Localverkehr wie im Localverkehr der Staatsbahnen im Allgemeinen selbst im Interesse der Bahnverwaltungen als opportun bezeichnet werden kann, da in manchen Artikeln in verschiedenen Orten ein Verkehrsrückgang hervorgetreten ist, ohne daß derselbe auf Rechnung ungünstiger Conjuncturen gesetzt werden darf.

* Die für die einzelnen Stationen der Tilsit-Memeler Eisenbahn bestimmten Beamten sind bereits auf denselben eingetroffen, um die auf der Strecke coursirenden Arbeitszüge zu übernehmen. Die Eröffnung des Personenverkehrs auf dieser Strecke ist darum noch nicht sobald zu erwarten, solche wird vielmehr, wie wir anderen Gerüchten gegenüber bereits früher mitgetheilt haben, vor dem 1. Mai nicht stattfinden.

* Der „D. Bühnen-Genn.“ zufolge hat Frl. Horn ein Engagement bei dem Thaliatheater in Hamburg, Frl. v. Schwanbach ein solches bei dem Düsseldorfer Stadttheater angenommen.

† Marienburg, 7. Febr. In einer am letzten Donnerstage abgehaltenen Generalversammlung hat die hiesige Liedertafel die bis jetzt in einer Person vereinigt gewesenen Aemter des Vorsitzenden und Dirigenten zwei verschiedenen Mitgliedern übertragen. — Die Stelle des Dirigenten unserer höheren Töchterschule wird mit einem Gehalte von 3600 ℛ︁ℳ︁ ausgeboten und dafür neben der Thätigkeit als Dirigent die vollständige Lehrfähigkeit für die deutsche und französische Sprache beansprucht.

≈ Marienwerder, 5. Febr. Nachdem die gütige Natur sich unserer gewöhnlichen Winternoth erbarmt und uns in den ersten Tagen des Januar aus Eis eine von den Menschen versagte Brücke über unseren weniger als alle anderen culturholden Strom geschlagen hatte, sind wir seit länger als 14 Tagen in Folge des Thauwetters wieder abgesperrt. Wenn die Herren, die allen Vorstellungen und Bitten um eine Eisenbahn bisher kein Gehör gegeben haben, einmal nur einen Theil der Leiden, Sorgen und Schäden mitzuempfinden hätten, welche das rechte Weichselufer in solchen Zeiten, und diese wiederholen sich jeden Winter durchschnittlich 4 Monate lang, zu erdulden haben, so würden sie gewiß ein Einsehen haben und das Unrecht wieder gut zu machen sich beeilen, das einst dieser Gegend durch den Bau der Ostbahn entlang dem unbevölkerten linken Weichselufer geschehen und dessen Folgen durch den Abzug des Verkehrs mit dem Osten und Süden mittelst der Thorn-Insterburger Bahn und der in Ausführung begriffenen von Marienburg nach Mlawa noch verschlimmert worden sind. Ein Artikel über die Eisenbahnfrage Marienwerder's in den „Westpr. Mittheilungen“ (No. 15) stellt die Lage in so richtigen kräftigen Zügen dar, daß wir einige von uns bisher noch nicht berührte Gesichtspunkte daraus wiedergeben wollen. Der Weichselstrom, heißt es darin, ist vorzugsweise in der Winterzeit unpassirbar, in welcher der Versandt von Getreide, das neben Taback und Torf unser Hauptproduct bildet, statt findet, so daß Kaufleute bei den niederen Preisen im Frühjahr stets Verluste zu beklagen haben. In diesen bedrängten Zeiten bleibt der Verkehr fast vollständig auf den Binnenverkehr entweder ostwärts mit der Thorn-Insterburger Bahn oder nordwärts über Marienburg beschränkt. Auf den Stationen Terespol, Warlubien, Czerwinsk lagerten oft viele Tausend Centner Gut, ihre Bestimmung nach dem rechten Weichselufer verfehlend; umgekehrt lagerten in Culm, Graudenz, Marienwerder oft eben so viele Massen Güter, welche den Anschluß an die Eisenbahn nicht erreichen konnten. Erwägt man, daß die Weichselkreise Thorn, Culm, Graudenz und Stuhm die dichtbevölkertsten und fruchtbarsten sind, also diejenigen, die das meiste Gut empfangen und versenden, fast auf ein Dritteljahr der Verbindung mit dem Handelsverkehre entbehren, so liegt die Ueberzeugung nahe, daß die Bahnlinie Thorn-Culm-Graudenz-Marienwerder-Stuhm-Marienburg den einzig richtigen Weg abgeben würde, uns aus dieser beklagenswerthen Isolirtheit zu befreien, und der auch die einzige und zwar sehr bedeutende Aussicht auf Rentabilität darzubieten vermöchte. Der Versandt von den Orten Stuhm, Marienwerder, Graudenz und Culm beträgt jetzt schon auf der Ostbahn trotz des schwierigen, durch Entfernung kostspieligen und häufig unterbrochenen Verkehrs beinahe 1½ Millionen Centner Gut, ein Versandt, der durch eine directe Eisenbahn-Verbindung sich mindestens um das Vierfache vermehren würde. Rechnet man demselben noch das Gut im Durchgangs-Verkehr, namentlich aus dem westlichen Polen hinzu, wo sein Hauptausgangspunkt Alexandrowo ist, dessen Verbindung mit Danzig um 5 Meilen gekürzt werden würde, weiter aber noch das aus Danzig nach Polen bestimmte Gut, so kommt eine noch viel größere Ziffer heraus. Auch das schlesische Gut, welches nach den Weichselstädten, sowie nach Marienburg, Elbing und Königsberg geht, würde diese Bahn als den nächsten Weg benutzen. Summirt sich ferner zu diesen Frachtbeförderungen der Personenverkehr aus diesen Districten des rechten Weichselufers, des westlichen Polens, so ist die Rentabilität ins Auge springend. Wenn auch die erwähnten Calamitäten für Graudenz durch den Bau der Bahn Jablonowo-Graudenz-Laskowitz gehoben sind, so bleiben dieselben doch für die Kreise Thorn, Culm, Marienwerder und Stuhm nicht nur bestehen, sondern die Concurrenz der letztgenannten Orte wird sogar geradezu vernichtet.“ — Das Bekanntwerden des im Abgeordnetenhause vorgelegten Etats, worin für 1875 26 Mill. ℛ︁ℳ︁ für Eisenbahnbauten ausgesetzt sind, gab in voriger Woche Veranlassung zur Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung, in welcher trotz der schriftlichen Abmahnung unseres Abgeordneten Plehn, wonach über die erwähnte Summe bereits verfügt, eine Petition um Verwendung zu der Weichselstädtebahn mithin zwecklos sei, ja sogar schädlich wirken könne, eine Commission bestehend aus den HH. Stadtverordneten-Vorsteher Wagner, Rechtsanwalt Jacoby, Bauinspector Reichert, Juwelier Weiland und Departements-Thierarzt Winkler mit dem Auftrage gewählt wurde, eine unsere mißliche Lage schildernde Denkschrift auszuarbeiten und mit der Bitte um Abhilfe an das K. Staatsministerium abzusenden. Wenn von der Petition auch kein unmittelbarer Erfolg abzusehen ist, so wird sie wenigstens die Aufmerksamkeit der Regierung von Neuem auf einen Nothstand lenken, der zahlreiche Existenzen gefährdet und der, wenn erst die Graudenzer Bahn den kümmerlichen Handel von Marienwerder abgezogen haben wird, kaum wieder gut zu machen ist.

(=) Culm, 7. Febr. In unseren früheren Correspondenzen haben wir bereits zu wiederholten Malen ausgeführt, wie wichtig es für den diesseitigen Kreis wäre, wenn ein Mehreres für die Erweiterung und Verbesserung der Communicationswege geschehe. Unsere Anregung scheint nicht ohne Erfolg zu sein. Nachdem durch eine gehörige Eindeichung der Weichsel längst unserer Niederung jetzt mehrere Tausend Morgen guten Bodens für eine ordnungsmäßige und anhaltende Cultivirung gewonnen worden sind, wäre doch dieser ganze Gewinn mehr oder minder nur illusorisch, wenn nicht jetzt auch noch ein weiterer Schritt gemacht wird, nämlich die Beschaffung richtiger Verkehrswege. Nur auf solchen allein kann der Landmann auch einen lohnenden Absatz der sonst reichlichen Producte seines dem Wasser mühsam abgerungenen Bodens finden. Dank daher den eifrigen Bemühungen unserer ländlichen durchweg deutschen Nachbargemeinde Kokotzko, aus deren Mitte sich in diesen Tagen ein Comité bildet, welches den Zweck verfolgt, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um den Bau einer Zweig-Chaussee durch die Culmer Amtsniederung zu Stande zu bringen. Wir wünschen, daß sich alle betheiligten Gemeinden diesem löblichen Unternehmen anschließen mögen und daß auch vor allen die Behörden nicht lässig sein mögen, gerade solche Bestrebungen der einzelnen Gemeinden zu unterstützen, die in erster Reihe dazu bestimmt sind, doch wieder dem großen Ganzen zu Gute zu kommen. Jetzt gerade, wo die Staatsregierung damit umgeht, die einzelnen Provinzen vorzugsweise zur Schaffung und Erhaltung besserer Verkehrswege zu dotiren, ist es ganz richtig, schon bei Zeiten daran zu denken, wie hieraus auch unser der besseren Verkehrswege vielfach bedürftige Kreis seinen entsprechenden Vortheil ziehen kann. — In Ergänzung unseres letzten Referates, betreffend die Verhaftung des Pfarr-Vicars von Laszewski in Plusnitz hiesigen Kreises erfahren wir noch, daß auch gegen die Excedenten, welche sich bei jener Verhaftung den Kreis-Gendarmen zu widersetzen suchten und sogar mit Steinen zu werfen anfingen, weitere Recherchen eingeleitet werden sollen. Es ist tief zu beklagen, daß solche aufregenden Scenen, die nur immer von den empfindlichsten Nachtheilen für die Betreffenden sein können, immer wieder von Neuem vorkommen müssen. Man sollte doch endlich in den oberen wie in den unteren Schichten unserer Bevölkerung einsehen, daß der Staat, wenn er anders nicht seine gänzliche Existenz aufgeben will, nimmer von der ersten und natürlichsten aller seiner Forderungen: dem Gehorsam gegen die von ihm ordnungsmäßig erlassenen Gesetze abgehen kann und darf. Es ist daher geradezu trügerisch, wenn man sich einbildet oder einbilden läßt, daß der Staat die von ihm und den Vertretern des gesammten Volkes wohl erwogenen und erlassenen Gesetze zurücknehmen werde. Die Religion insbesondere, deren angebliche Gefährdung man als Deckmantel für alle diese Agitationen benutzt, denkt aber hierbei Niemand auch nur im entferntesten zu gefährden. Darum wünschen auch wir an dieser Stelle Ruhe, Versöhnung und Eintracht unter allen unseren Mitbürgern, denn nur so kann unsere gesammte Arbeit, der wir gar sehr bedürfen, gedeihlich weiter wirken. — Auf der nächsten Tagesordnung für die Sitzung des diesseitigen landwirthschaftlichen Vereins steht auch die Berathung und Beschlußfassung über die bekannte Elbinger Petition, betreffend die Theilung unserer Provinz in zwei Provinzen; Ost- und Westpreußen. So weit wir Gelegenheit hatten, über diesen wichtigen Gegenstand hier Erkundigungen einzuziehen, können wir nur constatiren, daß man auch hier allgemein das Practische und Vortheilhafte einer solchen Theilung anerkennt. Für uns ist es wahrlich gleichgiltig, ob die Hauptstadt der Provinz Königsberg, Danzig oder Elbing heißt; die angeblichen Rivalitäten aller dieser Städte interessiren uns nicht. Was wir nur verlangen und zu verlangen wohl berechtigt sind, ist: daß die Centralbehörde uns näher hat und wir sie. Darin liegt ein großer Theil unserer gesammten Wohlfahrt und deshalb müssen auch wir aus vollem Herzen der durchweg sachgemäßen Auseinandersetzung des Geheimrath Höne über diesen Gegenstand zustimmen, die uns im übrigen in keiner Weise durch die sogenannte „Beleuchtung“ des Herrn Dr. Rösler widerlegt erscheint. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des bisherigen Beigeordneten der Stadt Eitner, welcher alle seine städtischen Aemter niedergelegt hat, der Kämmerer Fischbach zum Beigeordneten und der Cataster-Controleur Buschik zum neuen Rathsherrn gewählt, so daß das Magistrats-Collegium jetzt wieder complet ist.

© Strasburg, 7. Febr. Das K. Consistorium beabsichtigt die Bildung eines neuen evangelischen

---

des Kronprinzen war, in dem sich seine Gäste befanden, so verbreiteten die Persönlichkeiten der hohen Festgeber und die Art und Weise, wie sie unter ihren Gästen sich bewegten, ein heimisches Behagen.

Der Abend jedes dritten Februars sieht den Kaiser, die Kaiserin und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen im Palais des Prinzen Karl. Es ist der Geburtstag der Prinzessin Karl, der ersten Enkelin Karl August's von Weimar und die jugendliche Gesellschaft des Hofes überrascht die Prinzessin mit einer Vorführung von lebenden Bildern. In der großen Galerie ist eine Bühne aufgeschlagen, hinter deren Vorhang Herr v. Hülsen mit seiner aristokratischen Künstlergesellschaft agirt. Die Zuschauerzahl geht nicht weit über zweihundert hinaus. Mit Ausnahme der Hofstaaten und einiger weniger dem Hause des Prinzen besonders nahestehender Personen, auch der Väter und Mütter der Darsteller und Darstellerinnen, beginnt die Hoffnung auf eine Einladung nur mit der „Excellenz“. Die Vorstellung begann mit einer Musikeinleitung. Erstes Bild: „Das Mädchen aus der Fremde“, nach dem bekannten Bilde von Beyschlag. „Ein Mädchen schön und wunderbar“ (Comtesse Anna Lehndorff). „Doch nahte sich ein liebend Paar, dem reichte sie der Gaben beste“ (Comtesse Margaretha Perponcher und Graf Hermann Schwerin). Ein Stück sonniges Italien brachte das nächste Tableau — zwei deutsche mit Idealen und Farbenkasten auf der Studienreise begriffene Künstler (Graf zu Eulenburg, Herr v. Krosigk), die am Albanergebirge oder sonstwo an einer malerischen Felswand zwei italienische Volkstypen in einem weiblichen (Frl. Adolphine v. Bonin) und einem männlichen Exemplare gefunden haben, von denen das letztere (der dritte Sohn des Herzogs v. Ratibor) drein sieht, als wollte es den langhaarigen Gesellen bei nächster Gelegenheit das Messer in das Herz stoßen. Professor Cretius hat das Bild gemalt. In dem folgenden: „Erster Liebesbrief“, hat der Maler Fontena die ganze Süßigkeit verbotener Frucht in einem heimlich aufgefangenen Liebesbriefe darzustellen versucht. Das holde Mädchen, welches im rosa und weißen Atlasgewande auf dem an die Mauer gerückten alten Holzschemel steht, um das Billetdoux von der Mauer in Empfang zu nehmen, war die Enkelin der Prinzessin Karl, die Prinzessin Elisabeth und der ausgestellte Vorposten im blauen Kleide mit einem Sonnenschirm, der vorsichtig Wache hält, Fräulein Aglaé v. Senden. Wo das Wasser lebendig rauscht, strömen am liebsten der Mädchen Reden. Das zeigte Burrmeisters Gemälde: „Am Brunnen“. Altdeutsche Bürgermädchen (Fräul. Frieda v. Esebeck, Frl. Dorothea v. Hülsen, Comtesse Margaretha v. Perponcher) sind vor die Stadt hinausgewandert. Die Krüge sind bereits lange gefüllt, aber noch können sie von den süßen Melodien nicht loskommen, die ihnen der wandernde Musikant, in dem man nur schwer den eleganten Gardes-du-Corps-Offizier Herrn Hans v. Wurmb wiedererkennt, da aufspielt. Wer doch die Wasserfahrt mitmachen dürfte, die da unter sonnigem Himmel an grünen Inseln vorgeht. Ein ganzes Bouquet von den lieblichsten Gesichtern in dem Kahne (Frau Josephine v. Heinze, Frau Marie v. Bonin, Frl. Marianne v. Wallenberg). Einer spielt dazu auf (Georg v. Hülsen), ein Bauernbursche lenkt den Kahn und mit vornehmer Miene steht ein Herr im goldbordirten Sammtrock (Herr Dietrich v. Hülsen) hinter den lachenden Huldinnen, die an den Tönen des Musikanten und an dem einfachen Bauernburschen viel mehr Vergnügen zu finden scheinen, als an der Gesellschaft ihres blasirten Begleiters. „Sieh her und bleibe deiner Sinne Meister“, so scheint mit Turandot die Dame zu sagen, die Becker's Bild „Cesario“ reproducirt. Edel und hoheitsvoll in der Erscheinung, voll lebendigen Ausdrucks in dem schönen Antlitz, in schwarzen Atlas und Sammt gekleidet, hält sie vor ihrem männlichen Gegenüber den Schleier im Bewußtsein ihrer siegenden Schönheit empor. Fräulein Agnes v. Loën und Prinz Franz von Arenberg waren die Darsteller. Sehr vornehme Damen mußten es sein, die in Carl Becker's „Eine beendigte Portraitsitzung“ das Atelier des Malers verlassen, denn in dunkelrothem galonnirtem Sammtkleide verabschiedet sich dieser von ihnen. An seiner Bewegung ahnt man, daß mit ihnen sein Herz geht, und in ihrem Lächeln merkt man, daß das Herz auch bald wiederkehren wird. Im gesellschaftlichen Leben außerhalb des Bildes und des dargestellten Gegenstandes hießen die beiden Damen Prinzessin Marie (älteste Tochter des Prinzen Friedrich Carl) und Gräfin Jenny Pückler (Hofdame der Prinzessin Friedrich Carl), und der elegante Maler, der im Sammtrocke seine Portraits malt, Herr Max von Blumenthal. Der Mohr! hörte man flüsternd aus Aller Munde, als der Vorhang zum achten Bilde sich hob und die bekannte Scene aus Sheakespeare's „Kaufmann von Venedig“ mit den drei Kästchen sich zeigte. Matimo, der Mohr des Prinzen Carl in seinem orientalischen Costüm, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins, bewacht die Kästchen, Portia (Comtesse Marie v. Schlippenbach, Hofdame der Prinzessin Carl) steht im Mittelpunkte der Gruppe, mit klopfendem Herzen, ob der schöne Venetianer (Graf Wilhelm Hohenau, Halbbruder des Prinzen Albrecht), der vor ihr steht und mit sinnendem Blicke die drei Kästchen betrachtet, von denen eins sein Schicksal enthält, ob er auch das richtige wählen wird. Wenig bekümmert um das Schicksal der Herrin, nur allein mit sich und ihren eigenen Herzensangelegenheiten beschäftigt, scheinen die Gefährtinnen Portia's (Gräfin Wanda Perponcher, Comtesse Hildegard Usedom) zu sein. Den edlen Venetianern (Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Reuß XVIII. kann man es allerdings nicht verdenken, daß sie nur für die beiden Gefährtinnen Sinn und Auge haben. Wie Contraste der Reiz aller künstlerischen Darstellungen sind aus dem 16. Jahrhundert, wurden die Zuschauer durch ein Aufziehen des Vorhanges plötzlich mitten in die nächste Vergangenheit versetzt: „Kurmärker und Picarde“ — ein Motiv aus dem letzten Kriege! Ein echter Sohn der Mark (Graf Konrad Conitz), in einer äußern militärischen Erscheinung, wie er sich in Kottbus oder Frankfurt a. d. O. oder Brandenburg niemals vor seinem Hauptmanne sehen lassen dürfte, treibt mitten im Kriege das friedlichste Handwerk der Welt, er wickelt mit einer graziösen Französin (Comtesse Paula Lehndorf) Wolle. Der Kriegszustand zwischen Beiden scheint also aufgehoben und der brave Märker auch hier im Herzen seine siegende Macht entwickelt zu haben.

Jedes Bild wurde drei Mal gezeigt und von einem dem Gegenstande entsprechenden Musikstück eingeleitet; das letzte Bild des Abends war ein brillantes Souper im Tanzsaale, bei dem die Darsteller und Darstellerinnen in ihren Costümen zunächst der Tafel saßen, an welcher die Allerhöchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen hatten.

(K. Z.)

Kirchspiels Gorrall. Zu demselben würden aus dem Kreise Löbau die Ortschaften Ostrowitt, Lonkorrek und Czychen nebst den umliegenden kleinen Waldansiedelungen gehören. Aus dem Kreise Strasburg würden diesem Kirchspiel die Güter Konopad nebst Zubehör, Miliszewo, Gorzechowko, Jaguszewitz, Piecewo und die Dörfer Lemberg, Gorrall, Kamin, Buggorrall, Sadlinken und Dt. Szgianken zuzuschlagen sein. Aus den bezeichneten Ortschaften sind vielfach Klagen über die Umständlichkeit des Verkehrs der evangelischen Bewohner mit den Pfarrern zu Strasburg und Gr. Leistenau laut geworden. Da nun Gorrall zwischen diesen beiden Kirchorten gerade in der Mitte liegt, würde durch die Ausführung des erwähnten Projectes jenen Uebelständen abgeholfen werden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit dieser Sache ist es zu wünschen, daß die betheiligten Ortschaften sich an der Entwickelung derselben bei den bevorstehenden Verhandlungen recht rege betheiligen und nicht, wie gewöhnlich, Alles den Behörden überlassen. — Die Kreissparkasse hierselbst schließt pro 1874 ab in Einnahme mit 64,993 Rℓ. 26 Sgr. 10 ₰, in Ausgabe mit 24,624 Rℓ. 26 Sgr., bleibt Bestand 40,369 Rℓ. 10 Sgr. In andern Kreisen bestehen neben den Haupt- noch Zweigkassen, um eben die Sparkasse dem Publikum zugänglicher zu machen. Hier ist dieselbe dagegen nur in der Kreisstadt vertreten. Bei der großen Ausdehnung des hiesigen Kreises ist es unbedingt erforderlich, daß auch in den Städten Lautenburg und Gollub, sowie in Ksionsken, oder in Jablonowo Filialen der Kreis-Sparkasse eingerichtet werden. Denn in der jetzigen Zeit, in der man alle Veranlassung hat, bei Unterbringung seines Geldes vorsichtig zu sein, können Kreis-Sparkassen sehr günstig und vortheilhaft wirken, wenn der Verkehr mit ihnen dem Publikum erleichtert wird. Wenn nicht anders, dann dürfte es sich empfehlen, daß aus den genannten Städten und Dörfern bei dem hiesigen Kreistage Anträge auf Errichtung von Filialen der Kreis-Sparkasse gestellt werden, zu deren Genehmigung das öffentliche Interesse genügenden Grund bietet.

* Der Kirchen-Gemeinderath von Groß-Krebs bei **Marienwerder**, der wie wir mittheilten, vom Oberkirchenrath „ernstlich gerügt" wurde, weil er demselben eine ihm von Halle aus zugegangene Anklage gegen das gegenwärtige Kirchenregiment eingesandt hatte, erläßt — dem Namen des Ortes alle Ehre machend — in der „Kreuz-Ztg." eine geharnischte, wahrscheinlich vom Pastor loci verfaßte öffentliche Erklärung gegen die oberste kirchliche Behörde. Es heißt darin u. A.: „Wie geht es zu, daß dem Kirchenregimente, wir sagen es mit dem aufrichtigsten Wehegefühl, je länger desto mehr die Antipathien der kirchlich Treuen entgegentreten, und zwar zu einer Zeit, in der Hochdasselbe nach seiner eigenen Versicherung, gerade auf die „Unterstützung der Geistlichen für sein großen Aufgaben am ehesten glaubt rechnen zu müssen?" Rührt es nicht daher, daß in unserer Kirche, die bisher stets im innigsten Vertrauen zum landesherrlichen Kirchenregimente zu leben gewohnt war, dieses Vertrauen seit dessen Haltung in der Sydow'schen und Ziegler'schen Angelegenheit tief erschüttert worden ist, weil man darin ein geflissentliches Ablenken von dem fundamentalen Bekenntnisse zu erblicken berechtigt war, auf welches Christus mit einer tiefernsten und gewaltigen Erklärung seine Kirche gebaut hat?" Nachdem dem Oberkirchenrath darauf alle seine angeblichen liberalen Sünden vorgehalten, wird gefragt: Liegt nicht in dieser ganzen Reihe von Erfahrungen das stärkste Motiv zu der Befürchtung, daß das oberste Kirchenregiment ganz entschieden zu jenem kirchlichen Liberalismus hinneige, der in Baden und in der Pfalz (das geht gegen Herrmann, der von Heidelberg nach Berlin berufen wurde) bereits die beklagenswerthesten Verwüstungen angerichtet hat? Schließlich wird noch die „gut gemeinte aber unrichtig angelegte" Union beklagt, die „so brennend und zerstörend wirkte, daß 30,000 treue Lutheraner unser Vaterland verließen, und auch inmitten unserer Gemeinde eine altlutherische Separation begründet wurde, die noch heut fortbesteht. Und wenn wir nun in Furcht und Warten der Dinge, die bald wieder kommen können, unsere Stimmen erheben gegen die Herabsetzung des kirchlichen Trauactes, bei aller Achtung, die wir der civilen Eheschließung zollen, oder um anzudeuten, daß wir zu unseren Geistlichen stehen, deren Gewissen gegen die Zumuthung, eine positive Festsetzung Christi zu durchbrechen, reagirt, dann sollen wir den Vorwurf eines „agitatorischen und demonstrativen" Treibens ruhig dahinnehmen, oder uns sagen lassen, daß unser Schritt „zwecklos und unüberlegt" sei und außerhalb des Kreises unserer Pflichten und Rechte liege, und darum mit „lebhaftem Mißfallen anzusehen" und „ernstlich zu rügen" sei?" Endlich erklärt der Gemeindekirchenrath, er sei verpflichtet, seine Stimmung für die „Bewachung des höchsten Kleinodes" zu erheben. Dies „höchste Kleinod" ist wahrscheinlich der geistliche Verfasser der Erklärung.

Zuschrift an die Redaction.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

Die von Herrn Br. eingesendete Berichtigung ist eine Berichtigung des Wortlautes, nicht aber der Sache. Herr Br. sagt in Nr. 8831 dieser Zeitung: „Dann (wenn nämlich das Eis sich zunächst im Dünenbruche versetzt hat und die ganze Danziger Weichsel mit Eis vollgepackt ist) — dann aber sind die Nebenläufe Elbinger Weichsel und Nogat da. Der Nordwestwind, welcher das Eis in der Danziger Weichsel hemmt, befördert den Abfluß durch die Nebenläufe und zerbricht das Eis im Haff. — Dies ist in der Regel die Rettung. — Es kann aber auch der andere Fall eintreten, daß nämlich bei östlichen Winden die Nogat und Elbinger Weichsel zugeschoben werden. Dann geht prächtig der ganze Eisgang bei Neufähr in die See."

Herr Br. gehört zu der immer geringer werdenden Zahl der Anhänger der Stromtheilung; er will die drei Mündungsarme beibehalten, damit die Nebenläufe als „sehr wichtige Aushelfer", wie es in dem betreffenden Artikel weiter heißt, in Function treten.

Ich gehöre jedoch zu denen, welche diese sehr wichtigen Aushelfer für sehr wichtige Verderber halten. Denn sie sind es gerade, welche Stopfungen hervorrufen und Gefahren erzeugen, die wir bei einem einheitlichen, normalisirten Stromlaufe garnicht kennen würden. Nach dem Urtheile eines gewiegten Technikers würde die diesjährige Eisstopfung bei Palschau verhindert oder sehr bald beseitigt worden sein, wenn der Wasserdruck ein größerer gewesen wäre. — Den Nogatanwohnern könnte natürlich nichts erwünschter sein, als daß die Aushelfer auch in diesem Jahre die ihnen zugemuthete Abführung des gesammten Eis- und Wasserquantums besorgen möchten, obwohl sie dazu in keiner Weise eingerichtet sind. Aber das Sinken der Temperatur vermehrt die Befürchtungen. Die Eisstopfung dehnt sich von Palschau und von Zeyer bis Montau aus, — kein Nordwestwind hat das Eis des Haffs zerbrochen und den Eisgang in der Nogat und Elbinger Weichsel befördert, und die Danziger Weichsel hat noch gar nicht mitgesprochen. Friert die obere Weichsel noch einmal zu, so werden bei dem zweiten Eisgange die oberen Niederungen bedroht sein. Der Zweck meiner eingesendeten Zeilen war nur der, darauf hinzuweisen, daß Eisversetzungen in dem getheilten Strome zu Eisversetzungen in dem ungetheilten Strome Veranlassung geben. Ich erlaubte mir nur noch die Folgerung zu ziehen, daß wenn die Kgl. Regierung sich für die Ausführung des Bertram'schen Projectes entschiede, die oberen Niederungen, weil sie von der Ausführung des Projectes Vortheile haben, gerechterweise auch zur Aufbringung der Kosten heranzuziehen sein werden. -g-

Vermischtes.

Berlin. Wie jede Münze ihren Revers, so haben auch die Freuden eines 50-jährigen Jubiläums ihre Schattenseiten. **Theodor Döring** hat am 25. Januar nicht weniger als 200 Depeschen empfangen und quittiren müssen, seit jenem Tage sind über 2000 Besucher in seiner Wohnung gewesen, um die Geschenke zu besichtigen, und die Zahl derer, die diese freudige Gelegenheit für geeignet hielten, den Jubilar um Geschenke, welcher Art auch immer, zu bitten, — seien dies Autographen oder dedicirte Portraits, oder Unterstützungen — ist geradezu Legion.

— Man hat neuestens eine wunderschöne Marmor-Statue, einen etwa vierzehnjährigen heiligen Johannes darstellend, aufgefunden, welche Kenner für ein Werk **Michel Angelo's** erklären wollen. Die Statue befindet sich im Besitze des Grafen Lodovico Rosselmini Gualandi in Pisa.

München, 6. Febr. Der Historienmaler und Professor an der hiesigen Akademie der Künste, Frhr. v. **Ramberg**, ist heute Nacht gestorben.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 8. Februar:

Geburten: Arbeiter Gottfr. Reinh. Maschke, S. — Bürstenmachermstr. Alex Rob. Th. Prehn, S. Schlossergef. Peter David Schönhoff, T. — Arbeiter Joh. Gottl. Boschewitz, S. — Schneidergef. Carl Eylenfeldt, S. — Arb. Gottfr. Fischer, S. — Kaufmann Louis Menchau, T. — Arbeiter Michael Rinkowski, T. — Josephine Remschen, S. — Auguste Guth, S. — Maurergef. Franz Ichnowski, T. — Klempnergef. Aug. Hüttchen, T. — Arb. Friedr. Aug. Otto, S. — Holzarbeiter Wilh. Aug. Wiedemann, T. — Arbeiter Joh. Bigeschke, T. — Ida Priewe, S. — Arb. Joh. Jacob Conrad, T.

Aufgebote: Rentier Otto Christoph Anton Schmatz in Lauenburg mit Bertha Friederike Hasse. — Kaufmann Louis Löwenstein in Königsberg mit Amalie Zerline Goldschmidt. — Kaufmann Valentin Carl Benno Friedrich in Königsberg mit Wittwe Emilie Joh. Klein, geb. Böhm. — Arbeiter Friedr. Wilh. Ehmann mit Julianne Malwine Stein. — Schneidergef. Joh. Ferd. Rogocki mit Mathilde Henriette Wilh. Hopp. — Arbeiter Aug. Sänger mit Hermine Doppke. — Marine-Stabssergeant Jul. Albert Erdm. Posch mit Marie Louise Auguste Schulz.

Heirathen: Rentier Otto Rich. Eugen Patschke mit Justine Schulz. — Arbeiter Mich. Jeschonowski mit Auguste Glomp. — Händler Joh. Friedr. Rathke mit Rosalie Mathilde Makowski. — Steuermann Joh. Jacob Jahn mit Marie Sophie Weiß. — Schuhmachergef. Joh. Friedr. Erdm. Gnuz mit Emilie Louise Adrian.

Todesfälle: Wittwe Jeanette Dabignon, geb. Kleinkowski, 60 J. — T. des Executors Carl Strumski, 10 J., S. desselben 6 J. — Anna Gutowski, 75 J. — S. d. Schankwirths Jacob Schrödter 9 M. — Wwe. Henriette Hitzler, gb. Link, 83 J. — T. des Arb. Joh. Julius Nitsch, 1½ J. — S. der Auguste Tucholski, 7 M. — S. des Schneidergef. Carl Eylenfeldt, 2 Tage. — Arbeiter Aug. Ernst Popenfuß, 40 J. — Frau Kaufmann Johanne Louise Rodenacker, gb. Mix, 66 J. — S. der Elisabeth Joh. Malw. Jacobsen, 19 T. — Tischlermstr. Rudolf Alb. Otto Ahlhelm, 66 J. — Tochter des Fuhrhalters Rebelowski, todtgeb. — S. des Arb. August Ozoska, 2 Mon. — S. des Maschinenbauers Oscar Reichenbach, 5 Mon.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 6. Febr. (Emil Salomon.) Zufolge der rückgängigen Bewegung fast aller Eisenbahn-Effecten, welche aus Furcht vor noch größeren Verlusten realisirt werden, steigert sich die Nachfrage nach guten pupillarischen Anlagen in verstärktem Maße. Für erste Hypotheken in allerfeinster Stadtgegend in kleineren Beträgen ist Geld à 4½—4¾ % zu haben, gute Mittelgegend à 4¾ %, größere Beträge à 5 % zu lassen; mit Amortisation wird à 5½—6 % incl. ½ % Amortisation abgeschlossen. — Zweite sichere Hypotheken in kleineren Summen innerhalb der Feuerkasse und besten Stadtgegenden à 5½ bis 6 % zu lassen, in Mittelgegenden à 6 % zu haben. Restkaufgelder-Hypotheken und Forderungen über die Feuerkasse hinaus sind vielseitig angeboten, und finden nur diejenigen Posten, deren Sicherheit noch unbedingt bei den heutigen Werthsverhältnissen mit größerem Verlust Abnehmer. — In ländlichen Hypotheken kein Umsatz. — Kreisobligationen zur sicheren Geldanlage sehr gesucht, 5 % Posener 100½ Gd., Schlesische 101 Gld., 4½ pCt. Preußische 98 Gld., Schlesische 97½ Gld., Posener 97 Gld.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. Febr. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Februar

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen gelber			Pr. 4½% consl.	105,70	105,70
			Pr. Staatsschldſ.	91,50	91,50
April-Mai	178	179	Wſtp. 3½% Pfdb.	86,70	86,70
Juni-Juli	181,50	182	do. 4% do.	95,50	95,80
Rogg flau			do. 4½% do.	102	102
April-Mai	143	144,50	Danz. Bankverein	67	66,50
Mai-Juni	141,50	142	Lombarden[ex.Cp.	244,50	242
Juni-Juli	141,50	141,50	Franzosen . .	533	533
Petroleum			Rumänier . .	34,60	35,10
pr 200 ℔			Neue franz. 5% A	102	102
April-Mai	—	—	Oestr. Creditanst	391	396
Rüböl April-M.	54	54,50	Türken (5%)	42,60	42,70
Spiritus			Oest. Silberrente	69,40	69,50
April-Mai	58,40	58,50	Ruſſ. Banknoten	283,50	283,30
Juli-August	60,60	60,60	Oester. Banknoten	183	183,20
Ung. Schatz-A. II.	91	91,10	Wechselcrs. Lond.	—	20,34

Ital Rente 68,60. Fondsbörse ziemlich fest.

London, 7. Febr. Die Bank von England setzte den Discont von 6 auf 5 Proc. herab.

Meteorologische Depesche vom 6. Februar.

	Barom.	Term. R.	Wind	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	344,9	— 8,3	SW	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	343,0	— 6 2	O	lebhaft	bedeckt.
Petersburg	344,3	— 7,4	ONO	schwach	bedeckt.
Stockholm	322,1	— 4,8	NO	lebhaft	bedeckt.
Moskau .	337 4	—12,6	SO	mäßig	bedeckt.
Memel .	388 8	— 3 6	Windst	mäßig	bedeckt.
Flensburg	339,3	— 1,5	NO	mäßig	bedeckt.
Königsberg	337,6	— 3,2	O	stark	trübe.
Danzig .	330 9	— 0,8	—	—	Schnee.
Putbus .	335,8	— 0,0	NO	mäßig	bedeckt.
Stettin .	335,4	— 9,5	NNO	schwach	Schnee.
Helder .	340,7	— 2,4	NNO	s. schw.	—
Berlin . .	3[illegible]5,8	— 1,3	NW	schwach	Schnee.
Brüssel . .	339 3	— 3,0	OSO	schwach	bedeckt.
Köln . . .	338,1	— 5,5	SO	mäßig	bedeckt.
Wiesbaden	44,7	— 4.4	O	schwach	bedeckt.
Trier . .	338,6	— 5,9	N	mäßig	heiter.
Paris	393,9	— 2,6	OO	schwach	bedeckt.

Heute Mittag wurden durch die Geburt eines kräftigen Mädchen erfreut

Robert Stobbe und Frau, geb. Wiehler.

310) Danzig, den 8. Februar 1875.

Zuchtvieh-Auction

in Polzin bei Putzig,

Station Rheda,

Dienstag, den 23. Febr. cr., Vormittags 11 Uhr.

Zum Verkauf kommen:
11 Bullen } reinblütige Wilster Marsch
20 Färsen } und Breitenburger,
14 Rinder }
5 Färsen } Halbblut
im Alter von 1 bis 2½ Jahr.

Die Färsen sind zum großen Theil tragend und direct importirt.

Specielle Verzeichnisse auf Verlangen.

Auf rechtzeitige Anmeldung stehen zu den Morgenzügen in Rheda Wagen bereit.

236) **A. Hannemann.**

Zuchtvieh-Auction

in Neu-Kußfeld bei Pr. Holland,

Eisenbahnstation Güldenboden a. d. Ostbahn,

Donnerstag, den 18. Februar 1875, Mittags 1 Uhr.

Zum Verkauf kommen: 17 Bullen, 30 tragende Färsen und Kühe, 8 Ochsen Ostfriesischer Race. Ferner 12 Eber und Säue der mittelgroßen Yorkshire-Race.

Das in der Auction gekaufte Rindvieh wird auf Wunsch der Käufer bis zum 15. Mai d. J. gegen ein Futtergeld von 40 Pfg. pro Tag in Pflege genommen.

Programme werden auf Verlangen zugesandt. Fuhrwerk steht am Tage der Auction in Güldenboden bereit. **Foss.**

Nach Neu-Seeland,

Australien,

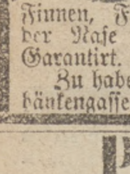
expedirt im April Schiffe

C. A. Mathei,

Hamburg. (7996

---

100 feinste Visitenkarten für 1 Mark (10 Gr.) fertigt und versendet umgehend bei Einsendung des Betrages in Postmarken resp. mit Nachnahme **Walter Mewes in Landsberg a. W.**



Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium concessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-Flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantirt. 26 und 15 Sgr.

Zu haben bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48. (2170

Pianinos.

Ein Berliner Fabrikant versendet seine renommirten **Export-Pianinos,** so lange die Häfen geschlossen, auch **direct an Private** zu **wirklichen Fabrikpreisen** ohne den üblichen Aufschlag. Langjährige Garantie, neueste Construktionen, höchste Eleganz. Adresse erfährt man auf gefällige Anfragen sub **J. C. 2876** durch **Rudolf Mosse,** Berlin, Jerusalemerstraße No. 48. (9666

Kachel-Oefen

in jedem Genre zu den billigsten Preisen en gros et en détail. (9843

Fielitz & Meckel,
Bromberg.

Eine Besitzung

von 377 Mrg. (incl. 40 Mrg. Wiesen) Weizen-, Roggen- u. Gerstenboden, in 10 Schlägen bewirthschaftet, 100 Morgen Winterung gut bestellt, compl. Inventar, Gebäude neu und massiv, ist bei einer Anzahlung von 4000 Thlr. sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer Koberstein in Sablotschen bei Neidenburg in Ostpreußen. (9800

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Familienverhältnisse ist eine sehr einträgliche Besitzung von 5 Hufen culm. mit mildestem Weizenboden und reich compl. Inventarium, auf der Kreischaussee nach Dirschau und unweit eines Bahnhofes sehr bequem und frequent belegen, gegen 10,000 Thlr. Anzahlung für einen mäßigen Preis unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Käufer bel. Adr. u. No. 271 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

In meiner Ziegelei hierselbst sind

100 Mille Mauersteine

vorräthig und können dieselben mit erster Schifffahrt verladen werden.

Neuenburg an der Weichsel im Februar 1875. (151

Fr. Holznagel.

Futter-Lupinen,

sowie gelbe und blaue Saat-Lupinen sucht zum Kauf (9994

Dom. Stresow per Vietzig, Hinter-Pomm.

Einen eichenen 2thürigen Kleiderschrank (antik feine Schnitzerei), wie auch ein gut erhaltenes Instrument (Tafel-Format), stehen zum Verkaufe bei

Otto Johst

229) **Barendt** bei Dirschau.

Kölnische Feuer-Vers.-Gesellschaft „COLONIA".

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien, Ernten werden entgegengenommen und die Herren Lehrer noch besonders auf die ihnen durch den Vertrag mit dem Herrn Oberpräsidenten zugesicherten Vortheile aufmerksam gemacht.

Auskunft ertheilen bereitwilligst:
G. Richter, Haupt-Agent und Inspector der Colonia, Hundegasse 102,
F. E. Grohte, Hauptagent, Jopengasse 3,
C. Krieger, Agent, Ziegengasse 1.

Zuchtvieh-Auction

von

Ostfriesen u. Fleisch-Schafböcken

Freitag, den 19. Februar c., Mittags 12 Uhr,

in **Kuppen** bei **Saalfeld** in Ostpr.

Es kommen zum Verkauf:

18 Bullen, 10 bis 18 Monate alt, 22 Stärken, 9 bis 13 Monate alt.

Die Thiere sind als Kälber aus den besten Kühen der direct importirten und rationell, namentlich auf Milchertrag fortgezüchteten Heerde des Herrn **Stoppelbündtken** entnommen.

Ferner kommen zum Verkauf:

20 Fleisch-Schafböcke, 9 Monate alt.

Race: Mutter Holsteiner Höheschaf, Vater Shropshire.
Minimalpreis: 10 bis 15 Thaler.

Specielle Verzeichnisse sende auf Verlangen.

9361) **Buchholtz-Kuppen.**

Kalk! Kalk!

Beim Beginn der Bausaison erlaube ich mir den Herren Bauunternehmern und Bauherren **meinen rühmlichst bekannten gut ausgebrannten Stückkalk** aus den Gräflich Renardschen Kalköfen zu Sielce zu billigstem Preise zu offeriren.

Sosnowice in Polen, im Februar 1875.

176) **W. Meyerhold.**

NB. Correspondenzen erbitte franco an meine Firma in Kattowitz O.-Schl.

Bankhaus Gebr. Richter,

Gegründet im Jahre 1833.

Zeitz, Nicolaiplatz, im eigenen Hause. **Leipzig,** Lortzingstraße No. 1.

Verzeichniß der Prämienloose,

welche durch unsere Raten-Abtheilung gegen Theilzahlungen mit vollem Gewinnanspruch von der ersten Ratenzahlung ab zu beziehen sind.

Einzelne Prämien-Anlehens-Loose.

4% Bayerische Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. März, 1. Mai.
Haupttreffer: fl. 175,000, fl. 70,000, fl. 28,000, fl. 21,000, fl. 10,500, fl. 7000, fl. 3500, fl. 2800, fl. 2000.

Braunschweiger Thlr. 20 Loose.
Ziehungen: 1. Febr., 31. März, 1. Mai, 30. Juni, 1. August, 30. Septbr., 1. Novbr. 31. Decbr.
Haupttreffer: Thlr. 80,000, Thlr. 60,000, Thlr. 50,000, Thlr. 40,000, Thlr. 36,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 20,000, Thlr. 16,000, Thlr. 15,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000.

3½ % Köln-Mindener Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Juni, 1. August, 1. December.
Haupttreffer: Thlr. 60,000, Thlr. 55,000, Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 40,000, Thlr. 10,000, Thlr. 8000, Thlr, 5000 ꝛc.

Finnländer Thlr. 10 Loose.
Ziehungen: 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug. 1. Novbr.
Haupttreffer: Thlr. 50,000, Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 20,000, Thlr. 15,000, Thlr. 10,000, Thlr. 5000 ꝛc.

5% Gothaer Thlr. 100 Pfandbriefe.
Ziehungen: 1. Juni, 1. October.
Haupttreffer: Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 10,000.

Mailänder Frcs. 45 Loose.
Ziehungen: 2. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October.
Haupttreffer: Frcs. 100,000, Frcs. 80,000, Frcs. 70,000, Frcs. 60,000, Frcs. 50,000, Frcs. 45,000, Frcs. 40,000.

4% Meininger Thlr. 100 Prämien-Pfandbriefe.
Ziehungen: 2. Januar, 1 December.
Haupttreffer: Thlr. 80,000, Thlr. 40,000, Thlr. 35,000, Thlr. 30,000, Thlr. 15,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000.

5% Oesterr. fl. 100 Loose von 1870.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1 August, 1. November.
Haupttreffer: fl. 300,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 10,000, fl. 5000.

Oesterr. fl. 100 Loose von 1864.
Ziehungen: 1. März, 15. April, 1. Juni, 1. September, 1. December.
Haupttreffer: fl. 250,000, fl. 220,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000.

3% Oldenburger Thlr. 40 Loose.
Ziehungen: 1. Mai, 1. November.
Haupttreffer: Thlr. 35,000, Thlr. 30,000, Thlr. 20,000, Thlr. 10,000.

Ungarische Oe. W. fl. 50 Loose.
Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: fl. 125,000, fl. 100,000, fl. 75,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 12,500.

Ungarische Oe. W. fl. 100 Loose,
Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 120,000, fl. 100,000, fl. 25,000.

4% Raab-Grazer Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Januar, 1. Juli, 1. April, 1. October.
Haupttreffer: Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 6000, Thlr. 4000 ꝛc.

Obige Papiere verbinden nebst einer sichern Capital-Anlage, indem jedes dieser Loose mindestens mit dem Nominalwerthe gezogen werden muß, zugleich günstige Gewinnchancen.

Auskunft ertheilen wir bereitwilligst über alle angeführten Prämien-Anlehenloose, kaufen oder verkaufen selbe zum Tagescourse. Einlösung fälliger Coupons und Escomptirung mit Treffer gezogener Loose. Ziehungslisten senden wir nach jeder Ziehung gratis und franco.

Prämien-Loose, die hier nicht angeführt, können ebenfalls auf Theilzahlung von uns bezogen werden, deren nähere Bestimmung dem Interessenten sofort mitgetheilt wird.

Wir übernehmen alle zum Bankfache gehörigen Aufträge gegen übliche Provision und ertheilen unentgeltlich Rathschläge über alle auch in's Börsenfach gehörigen Fragen.

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus **unschädlich** wirkenden **Bruchsalbe** von **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. durch G. Sturzenegger selbst als durch **A. Günther,** Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.** (3861

Das Möbel-Magazin

von

Toel & Vöge in Wilhelmshaven

hält eine große Auswahl Möbel in allen Sorten bei billigster Preisstellung zu Einkäufen bestens empfohlen. Solide Arbeit. Feste Preise. (153

Meine Gastwirthschaft,

verbunden mit Material- und Schnittwaaren-Geschäft, ist vom 1. Mai, wenn es gewünscht wird auch vom 1. April ab, mit auch ohne Land zu verpachten. (146

A. Heinrichs in Reichenberg.

Ein **Hotel,** in dem seit Jahren Restauration und Kaffeewirthschaft mit gutem Erfolg betrieben, anbei ein Garten für's Geschäft eingerichtet, Hauptvergnügungsort Danzig's, Eisen- und Pferdebahn passirend, ist veränderungshalber bei 4—5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Adr. u. 293 i. d. Exp. d. Ztg.

In einer bürgerlichen Gutsbesitzerfamilie wird zum 2. April ein **Hauslehrer** für drei Kinder von 7—9 Jahren gesucht. Die Adresse zu erfragen i. d. Exp. d. Ztg.

An der evang. Schule zu **Tiegenhagen** soll zur Unterstützung des 75jährigen Lehrers ein **Adjunct** unter möglichst günstigen Bedingungen angestellt werden. Geeignete Bewerber wollen beim Unterzeichneten sich melden.

Tiegenhof, den 1. Februar 1875.

9935) **Leu,** Pfarrer.

Einen tücht. Uhrmacher-Gehilfen

sucht auf dauernde Beschäftigung

Emil Zende, Bromberg,

224) Wollmarkt 11.

Ein praktisch erfahrener Landwirth, verheirathet, jedoch ohne Familie, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht zu April Stellung, möglichst selbstständig. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen. Auch kann auf Verlangen eine Caution von 1—2000 ℛ︁ gestellt werden. Nähere Auskunft ertheilt

W. Bahrendt, Danzig,

262) Poggenpfuhl 84.

Eine junge Dame wünscht Stellung als Bonne oder Verkäuferin in einem Geschäft. Adressen beliebe man Chiffre A. D. in der Expedition der Danz. Ztg. abzugeben. Um etwaige Empfehlungen wende man sich gefälligst an **H. C. W. Spiller's** Nachfolger in Thorn. (225

Für einen geweckten Knaben von 14 Jahren aus achtbarer Familie wird in einem kaufmännischen Geschäft zum 1. April oder auch früher mit dem Anspruch auf freien Unterhalt Placement als Lehrling gesucht. Offerten sub J. F. 44 befördert die Exped. dieser Ztg.

Ein Landwirth, verheirathet, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der eine Reihe von Jahren selbstständig Güter bewirthschaftet hat, auch gegenwärtig seit sieben Jahren ein größeres Gut administrirt, sucht von Johanni 1875 eine Stellung als Oberinspector resp. Administrator.

Näheres zu erfahren i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 205.

Eine gebildete Dame, welche die einfache u. doppelte Buchführung erlernt, wünscht in einem feinen Geschäft placirt zu werden, auch wäre dieselbe geneigt, eine Stelle als **Cassirerin** anzunehmen. (144

Adr. u. A. K. poste restante **Elbing** erb.

Für unser **Tuch-, Manufaktur-** und **Modewaaren-Geschäft** suchen wir einen **Commis** zum baldigen Antritt.

J. F. Ruhm,

142) Tiegenhof.

Ein junger Mann mit den nothwendigen Schulkenntnissen, der in der Schreiberei und Wirthschaft behilflich sein will, findet gegen angemessenes Gehalt zum 1. März bei dem Unterzeichneten Stellung.

Fischau, den 3. Februar 1875.

73) **L. Preuß.**

Ein junger Mann, im Eisen- und Colonial-Waaren-Geschäft bewandert, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und noch in Stellung, sucht zum 1. April eine ähnliche; gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres durch

J. Krasnowolski,

136) Schwetz.

Eine ausgebildete **Kindergärtnerin,** die bereits in Familien als solche fungirt hat, auch gleichzeitig Kindern den ersten Klavier-Unterricht ertheilen kann, wird zum 1. April gesucht. Hierauf bezl. mit No. 150 bezeichnete Meldungen, nebst Angabe der bisherigen Stellung, nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Gärtner,

verheiratet, der zugleich Jäger sein muß, findet eine gute Stelle in **Barchnau** bei **Pr. Stargardt** zum 1. April oder später.

v. Grabczewski.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht eine Stelle auf dem Lande zur Stütze der Hausfrau. Adr. u. 288 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

welcher in einem **Waaren Engros-Geschäft** ausgelernt hat und gute Referenzen aufweisen kann, sucht Stellung für's auswärtige Geschäft. Adr. u. 287 nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein junges Mädchen im Schneidern geübt, wünscht in einem feinen Geschäft als Verkäuferin placirt zu werden. Adr. werden u. 241 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein gebildeter, solider, deutscher

Wirthschafts-Inspector,

respectable Person, im Besitz guter Zeugnisse, mit Buchführung, Dampfbrennerei u. Maschinenwesen vertraut, sucht zum 1. April oder Juli dauernde Stellung, in der er sich verheirathen kann. Offerten befördert sub J. F. 3205 **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein junger Mann, der im **Leder-Geschäft** vollständig vertraut ist, sucht von sofort oder per 1. März Stellung. Gef. Off. sehe poste restante **Christburg H. C. 105** entgegen. (232

Ein junger Mann, der im **Material-Geschäft** vollständig vertraut ist, sucht von sofort oder per 1. März Stellung. Gef. Off sehe poste restante **Christburg H. C. 106** entgegen. (232

In **Kollenz b. Pr. Stargardt** ist vom 1. Mai die **2. Inspectorstelle** zu besetzen. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gehalt nach Uebereinkommen. (248

Eine **anständige und tüchtige Wirthin,** die die Zeit ihrer früheren Thätigkeit mit guten Zeugnissen belegen kann, eine Hauswirthschaft selbstständig zu leiten und die Molkerei zu beaufsichtigen im Stande ist, findet bei hohem Gehalt vom 15. Febr. ab oder auch von später eine Stellung.

Adressen mit Beigabe der Zeugnisse sub 227 B. Z. an die Expedition dieses Blattes.

Ein anständiges Mädchen, das im Schneidern tüchtig bewandert ist, auch schon längere Zeit in größeren Geschäften gearbeitet hat, bittet in Privat-Häusern beschäftigt zu werden. Gef. Adr. w. u. 296 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Kammer, Küche und allem Zubehör, wenn gewünscht auch Pferdestall und Remise, sowie Eintritt in den Garten, ist Mattenbuden No. 32 zu April d. J. zu vermiethen. (88

Hinterm Stadtlazareth 3 ist eine Wohnung von 3 oder auch 2 Zimmern zum 1. April zu vermiethen. (198

Ein Geschäftslokal nebst Wohnung hier auf dem Markte, ist sofort zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen. Näheres bei

Benno Lewinsohn

Osterode, Westpr. (8

Ein fein möblirtes **Parterre-Zimmer** ist zu vermiethen **Vorst. Graben 52.**

Neugarten 30 ist eine Wohnung der Bell-Etage von 8 Zimmern nebst allem Zubehör zum 1. April d. J. zu vermiethen. Preis 650 ℛ︁

Eine Wohnung mit Garten, Wasch- und Badehaus und sämmtlichem Nebengelaß ist zum 1. April d. J. Ohra No. 200 zu vermiethen. Zu erfragen daselbst. (297

Telegraphen-Halle.

Heute Abend

Königsberger Rinderfleck.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik, Actien-Gesellschaft.

Zufolge § 12 des Statuts bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction unserer Gesellschaft dem Herrn **Werner Nickol** seit dem 1. Januar d. J. übertragen und von ihm angetreten ist.

Marienburg, 6. Februar 1875.

Der Aufsichtsrath
Rauch,
Vorsitzender. (212

Landwirthschaftlicher

Consum-Verein

Pr. Stargardt.

Die nächste Versammlung des Consum-Vereins findet am

Mittwoch, 17. Februar c.,

Vormittags 10½ Uhr,
in **Jsecke's** Hotel, Pr. Stargardt, statt.

Tagesordnung:
Ankauf von Gyps.

Zugleich wird der Ankauf von Kleesämereien beabsichtigt und Abgeber ersucht, Offerten mit Preisangabe und Größe des Quantums an uns gelangen zu lassen.

Landwirthschaftlicher
Consum-Verein
Pr. Stargardt. (152

Instrumental-Musik-Verein.

Die heutige Uebung fällt aus. Nächste Uebung Dienstag, den 16. Februar.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das

Concert Misca Hauser nicht statt.

(302

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Im festlich decorirten Saale Dienstag, den 9. Februar:

Großes humoristisch-carnevalistisches Concert.

Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree wie gewöhnlich. **H. Laudenbach**

Parterre rechts v. 12 Uhr Mitt. bis 10 Uhr Abds. Prof. **Eisner's** mechan. Werk.

No. 7240, 8356

kauft zurück die **Expedition d. Danz. Ztg.**

Iserlohner Lotterie

zur Erhaltung des Besitzthums

Alexander-Höhe bei Iserlohn.

1369 Gewinne im Werth von 93,000 Rmk., 1 à 3000 Rmk., 1 à 2100 Rmk. ꝛc. Preis des Looses 3 Rmk. = 1 Thlr.

Ziehung März 1875.

in geringer Zahl noch vorräthig bei (289

Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Ein Arzt

ꝛc. ꝛc. Mit dieser Ueberschrift sind mehrere Annoncen, betreffend die erledigte communalärztliche Praxis in Putzig publicirt worden. Da dieselben mich indirect berühren und das Gerücht verbreitet wird, daß ich nach Berlin verziehe, erkläre ich hiermit bestimmt, daß ich durchaus nicht die Absicht habe, Putzig zu verlassen, und ebenso, daß ich die communalärztliche Praxis nur deshalb zurückgewiesen habe, weil die Reduction um 300 Mark jährlich eine zu große Sparsamkeit in sich schließt und die ohnehin geringe Einnahme gar sehr beeinträchtigt.

Putzig, 6. Februar 1875.

230) **A. Kikut.**

Verantwortlicher Redakteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.